

DIⁱⁿ Daniela HOFINGER

Landschaftsökologie und
Umweltplanung
4020 Linz
office@hofinger-umwelt.at



DI Dr. Harald KUTZENBERGER

TBK Büro für Ökologie
und Landschaftsplanung
4073 Wilhering
tbk.office@tb-kutzenberger.com

Kleintierhabitate – Inseln der Vielfalt

Unsere Siedlungsräume – ob im städtischen oder ländlichen Umfeld – sind immer stärker aus- und aufgeräumt. Bracheartige „Restfleckerln“ mit Offenboden, Ruderalvegetation oder Altgrasbeständen nehmen ab. Wenn die Dynamik der Veränderungen in der Kulturlandschaft so hoch ist wie heute, braucht es stabile Schlüsselhabitate, die ein Überleben anspruchsvoller Kleintierarten ermöglichen. Im stadtökologischen Umsetzungsprogramm Linz wurden und werden mehrere Typen von derartigen Kleintierhabitaten realisiert. Je nach ökologischer Situation und Standort sind dies Totholzstapel, Igelhaufen, Käferburg oder das Eidechsenhabitat, welches nun genauer vorgestellt wird.

Motiv

Die grundlegende Struktur der Kleintierhabitate (Abb. 1) wurde am Beispiel der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) entwickelt (Abb. 2). Anlass ist nicht nur die Tatsache, dass deren Bestände gerade im urbanen Umfeld weiterhin abnehmen, sondern auch weil sie durch den Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie flächendeckend geschützt ist und daher in Naturschutz- und Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren verstärkt berücksichtigt wird.

Im Zusammenhang mit Infrastrukturvorhaben und bei naturnaher Gestaltung öffentlicher Flächen kommen diese Kleintierhabitate seit einigen Jahren zum Einsatz. Sie wurden bereits in mehreren Bundesländern unter verschiedenen Gegebenheiten umgesetzt, wodurch Erfahrung gesammelt und laufend dazugelernt werden konnte.

Besonders wirksam sind diese Kleintierhabitate in einem begrenzten Raum als dauerhafter Anker. Das Eidechsenhabitat ist ein einfaches



Abb. 1: Kleintierhabitat – Versteck und Nahrungsraum für zahlreiche Arten

Abb. 2: Ein Zauneidechsen-Männchen (*Lacerta agilis*) sonnt sich.



Abb. 3: Vor einer Böschung wird mit einem Teil des Aushubs aufgefüllt, ansonsten nach unten angeklippt.



Abb. 4: Blütenreiches Umfeld schafft höhere Insektdichte.



Abb. 5: Bohrlöcher unterschiedlicher Dicke schaffen zusätzlich Fortpflanzungsmöglichkeiten für hohlräumbesiedelnde Wildbienenarten.

Strukturelement aus Totholz, Sand und Stein, kann aber aus Sicht einer Zauneidechse ganz schön viel: Es bietet Nahrungsraum, Versteck, Sonn- und Schattenplatz, Eiablageplatz und nicht zuletzt Überwinterungsmöglichkeit. Dabei wird für viele weitere Arten ein dauerhafter Stützpunkt mit kleinklimatischen Wirkungen geschaffen, und es bleibt Totholz in der Landschaft erhalten.

Besonders hilfreich an dieser Artenschutz-Maßnahme ist die Möglichkeit, Erwachsene und Kinder bei der Realisierung direkt einzubeziehen. Anrainer*innen und Naturfreund*innen können in einer Gemeinschaftsaktion konkret zu biologischer Vielfalt im Wohnumfeld beitragen. Für Kinder ist es ein herausforderndes handwerkliches Erlebnis und ganz nebenbei wird die Bedeutung der Stadtökologie im Bewusstsein verankert. Die Arbeit bietet auch genug Zeit, über die lokal in Frage kommenden Arten zu sprechen und manche davon können sogar beobachtet werden.

Damit es funktioniert: Bauweisen und Erhaltungspflege

Beim Aufbau eines solchen Kleintierhabitats gibt es ein paar generelle Grundprinzipien – die Umsetzung erfolgt situationsangepasst.

Mit Hilfe eines Baggers wird zuerst der Überwinterungsraum geschaffen. Dazu wird ein Loch gegraben und mit gemischtem Material aufgefüllt, um möglichst viele kleine Hohlräume zu schaffen. Dazu können Wurzelstöcke, Strauchschnitt, Erde und Steine verwendet werden. Dann wird eingeebnet und darauf werden etwa einen Meter lange Rundlinge geschichtet. Außen

KLEINTIERHABITATE FÜR ZAUNEIDECHSEN, WILDBIENEN & CO

Das Totholz-Stein-Sand-Platzl bietet vielen Tierarten Versteck und Nahrungsraum.

Da unsere Landschaft immer stärker aus- und aufgeräumt ist, nehmen die Bestände vieler Arten ab. Eidechsen, totholzbewohnende Insekten, Wildbienen, Spitzmäuse, Laufkäfer und viele mehr können durch ein Kleintierhabitat aktiv gefördert werden.

Nistplatz:
Holzstoß mit Bohrlöchern und vielen Hohlräumen

Sonnendeck:
Sandhaufen für wärmeliebende Tierarten

Winterquartier:
Grube mit Stämmen, Wurzelstöcken und vielen Hohlräumen

Dachbegrünung:
Nahrungsraum und Blüten

Erdkröte
(*Bufo bufo*)

Zauneidechse
(*Lacerta agilis*)

Hunde bitte fernhalten!

Rote Mauerbiene
(*Osmia bicornis*)

Grafik: Anika Döglger, Erika Schindler, Felicitas Aichler, Tobi Gerhardt, Pringshuber

STADTÖKOLOGISCHES UMSETZUNGSPROGRAMM LINZ

Botanischer Garten und Naturkundliche Station

Abb. 6: Eine Infotafel vor Ort vermittelt und erklärt.



Abb. 7: Kleintierhabitat für Fortgeschrittene mit angeschlossener Steinmauer im Schiltenbergwald – Lehrlinge der Abteilung Stadtgrün und Straßenbetreuung nach getaner Arbeit

werden Kreuzstöße bis etwa einen Meter Höhe aufgeschichtet, der Zwischenraum wird mit Rundlingen aufgefüllt (Abb.3). Mit einem Teil des Aushubs wird nach unten angeglichen. Der Holzstapel wird mit Jute oder einer Kokosmatte abgedeckt und darauf ca. 20 cm hoch magere Erde angehäuft. Für die „Dachbegrünung“ können entweder Grassoden vom Aushub verwendet werden oder es erfolgt eine Ansaat beziehungsweise Pflanzung trockenheitverträglicher Blütenpflanzen (Abb. 4). An der Sonnenseite vor dem Holzstoß wird ein Sandhaufen aufgeschüttet, eventuell mit magerer Erde, Steinen und Wurzelstöcken vermischt. Damit ist die Unterkunft fertig und bereit zum Einziehen!



Abb. 8: Kleintierhabitat und Pflanzung Wildgehölze in Auwiesen in Kooperation mit GWG – Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft und Stadtteilzentrum

Wichtig für die Standortwahl ist ein besonnener Platz mit Ausrichtung nach Süden. Der Bereich soll nicht zu wüchsig sein, sonst besteht die Gefahr einer schnellen Überwucherung.

Für den Bau solcher Kleintierhabitate wird auf örtlich verfügbares Holz zurückgegriffen; wichtig ist ein hoher Laubholzanteil. Ideal ist Hartholz – möglichst von verschiedenen Baumarten, um spezifische Insektenarten zu fördern. Ins Längsholz können zusätzlich Bohrlöcher für hohlräumbesiedelnde Wildbienenarten gebohrt werden (Abb. 5).

Zu empfehlen ist – je nach Gebiet – eine Beschilderung (Abb. 6) und in stark frequentierten Grünräumen und Parks eine Umzäunung. Hier eignen sich Staketenzäune, für eine entsprechende Haltbarkeit am besten mit Metallpfosten.

Ein Schlüssel ist die Erhaltungspflege. Damit die Strukturen langfristig als Sonn- und Eiablageplatz funktionsfähig sind, sollte der besonnte

Sandbereich vegetationsarm gehalten werden. Dazu wird einfach ein- bis zweimal jährlich der aufkommende Bewuchs entfernt. Dabei sollte aber nicht zu viel gejätet und nicht glatt gereicht werden, damit Wildbienen-niströhren und mögliche Eidechsengelege erhalten bleiben.

Beispiele für die Umsetzung in Linz finden sie in Abbildung 7 und 8.



Abb. 9: Die Steinhummel (*Bombus lapidarius*) benötigt Nischen zur Überwinterung.



Abb. 10: Die Balkenschrüterlarve (*Dorcus parallelepipedus*) entwickelt sich im Totholz.



Abb. 11: Schon kleinste trockenwarme, vegetationsarme Flächen bieten der Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) wichtige Trittsteine.

Die Artengemeinschaft der Kleintierhabitate

Die Zauneidechse nutzt das Kleintierhabitat zum Sonnen, zur Eiablage, als Nahrungsraum und zum Überwintern. Eine hohe Sterblichkeit von Zauneidechsen ist oftmals nämlich im Winterquartier gegeben, da in vielen Lebensräumen Mangel an sicher frostgeschützten, grabbaren Hohlräumen besteht. Weiters bieten die zahlreichen kleinen Nischen Hummelköniginnen und manchen Tagfalterarten Überwinterungsmöglichkeiten (Abb.9). Ebenso finden hier Arten wie Blindschleiche, Erdkröte und Gartenspitzmaus Versteckraum, in Wien haben auch schon Feldhamster ihren verzweigten Bau im Bereich größerer Eidechsenhabitate angelegt. Neben Totholzbewohnern wie Balkenschrüter (Abb. 10) und hohlraumbesiedelnden Wildbienenarten werden weiters auch Arten trockener, schütter bewachsener Lebensräume gefördert. Bei der Kontrolle eines Kleintierhabitats in St. Georgen an der Gusen etwa wurden Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*, Abb. 11), Feld-Sandlaufkäfer (*Cicindela campestris*) und Kleiner Bombardierkäfer (*Brachinus explosens*) nachgewiesen.

Alle Fotos: Team Stadtökologisches Umsetzungsprojekt.

ZOOLOGIE

Jürgen PLASS (Red.):

Atlas der Säugetiere Oberösterreichs

Reihe: Denisia 45, 949 Seiten in Farbe, Preis: € 58,00 (bis 25.4.2023 Aktionspreis: € 38,00); Herausgeber*innen: Alfred Weidinger und Isolde Perndl für die OÖ Landes-Kultur GmbH, 2023; ISBN 978-3-85474-389-7, ISSN 1608-8700; Bestellung: katalogbestellung@ooelkg.at

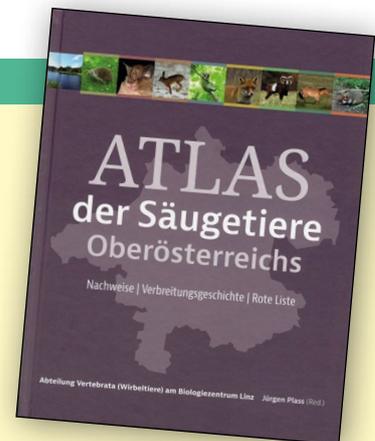
Dieser Atlas der Säugetiere Oberösterreichs – von 26 Autoren verfasst – ist die erste ausführliche Übersicht über die Säugetierfauna bzw. dessen Dokumentation in Oberösterreich. Erstmals wurde auch die Entwicklung der säugetierkundlichen Sammlung und Forschung des Musealvereins bzw. am OÖ. Landesmuseum, beginnend mit 1833, beschrieben.

Einstiegskapitel geben einen kurzen Überblick zu Geologie, Klima und Vegetation und Landschaften in Oberösterreich.

Um großen Säugetieren den genetischen Austausch mit benachbarten Populationen zu ermöglichen, ist es wichtig, die Wanderkorridore freizuhalten. Auch dieser Aspekt ist ausführlich behandelt.

Die Ausarbeitung der Roten Liste der Säugetiere Oberösterreichs war, als wichtiges Instrument des Naturschutzes, längst überfällig.

In den Säugetierordnungen Insektenfresser, Fledermäuse, Hasenartige, Nagetiere, Raubtiere, Paarhufer und Unpaarhufer finden Sie in den Artkapiteln neben Angaben zu Biologie und Ökologie und der Verbreitungsgeschichte auch die aktuellen



Nachweise, bei manchen Arten auch Belege der historischen Verbreitung angeführt.

Beiträge zum Nationalpark Kalkalpen, einem Kleinsäugerprojekt, zu Material und Methode und einer praktischen Auswertung von Verbreitungsdaten runden die Publikation ab, die sich sowohl an Säugetierzoologen als auch an interessierte Laien wendet.

(Info des Herausgebers)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023_1](#)

Autor(en)/Author(s): Hofinger Daniela, Kutzenberger Harald

Artikel/Article: [Kleintierhabitate – Inseln der Vielfalt 11-14](#)